Der Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ

Beziehungspädagogik

Weihnachten 4/09

Christian Brehme
Joseph Aschwanden:
Beziehungspädagogik – Eine Erziehung zur Beziehungsfähigkeit 4

Pädagogik:
Waldschule Kerbholz – Neue Optiken für die Zukunft 7

Aktuell:
«Zwischen Himmel und Hölle» – ein Film über Anthroposophie und Anthroposphen 8

Pädagogik:
Gesamtschweizerische LehrerInnen-Weiterbildungstage 10

Neue Bücher 13

VOM ICH ZUM DU

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

WWW.SCHULKREIS.CH WWW.STEINERSCHULE.CH

Waldorfpädagogik in Südafrika

BRÜDERLICHKEIT IM LAND DER GEGENSÄTZE

Johannesburg, Südafrika, 1700 Meter über dem Meer, vier Millionen Einwohner (keiner weiss die Zahl genau), Stadt der Gegensätze. Unvorstellbarer Luxus in den Shoppingmals, gewaltige Hochbauten, Wahrbilder der Hybris. Ein Strassenzug trennt diese Welt von der Welt der Townships, zum Beispiel von Alexandra-Township. Genau auf einer solchen Grenze steht die Waldorfschule Inkanyezi, in schönen charaktervollen Gebäuden, die über die «Freunde der Erziehungskunst» vom Deutschen Ministerium für Entwicklungszusammenarbeit (BMZ) finanziert wurden. Die Schule ist jetzt 21 Jahre alt, zählt jetzt 350 Schüler. Die Kinder, die hier zur Schule gehen, kommen wie die Lehrer auch aus den Townships. Die Einschlaglöcher der Gewehrkugeln sind verschwunden und mit Hilfe der «Freunde» ist eine starke Mauer gebaut worden, die den stinkenden, heftigen und lauten Strassenverkehr einigermassen aussen vor lässt.

Township-Schule

Eines Tages steht ein Mann aus Zimbabwe an der Pforte und fragt Dick de Rooij, ob man nicht Arbeit für ihn hätte? Dick sieht ihn sich an und bestellt ihn für den nächsten Morgen. Er lässt ihn eine Stunde in der siebten Klasse geben. Er musste seinem Heimatland entfliehen, ist aber ausgezeichnet ausgebildet. Jetzt, ein Jahr später, ist er einer der tragenden Lehrer der Schule. Die Erziehungskunst hat er sich wie im Fluge angeeignet. Obzwar die Apartheid vorbei ist, ist doch die Tatsache diese, dass die Weissen in Autos fahren, die Afrikaner aber zu Fuss oder mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs sind. Das heisst, wer in einem anderen Township wohnt, muss morgens um fünf Uhr oder früher aufstehen, um zeitig in der Schule zu sein. Nun hat Wiebke Holtz ganz in der Nähe der Schule, gerade auf der «anderen Seite», ein Villa-ähnliches Haus kaufen können, in dem vier Kollegen während der Woche wohnen und nur einen 15-minütigen Fussweg zur Schule haben. Kann man sich die Freude und Erleichterung vorstellen? Der Unterricht, den wir in den vollen Klassen sehen durften, war lebendig, originell und von gegenseitiger Liebe getragen. Auch durften wir eine Monatsfeier sehen, die auf den letzten Schultag vor den Ferien gelegt war. Ein bewegendes, fast religiöses Erlebnis.

Biomarkt im Nobelviertel

Szenenwechsel: In einem Nobelviertel derselben Stadt steht die Michael Mount Schule. Die grösste Schule Südafrikas, 650 Schüler auf einem grossen wunderschönen Campus. Die Entstehungsgeschichte allein schon dieser Schule ist ein Roman für sich. Das riesige Gelände wurde zu einem Spottpreis erworben als es noch ausserhalb der Stadt lag. Der wichtigste Biomarkt der Riesenstadt findet zwei mal die Woche auf dem Gelände der Schule statt, eine Institution für sich. Ein Restaurant und ein Café ergänzen das Angebot von Obst, Gemüse, Schmuck. Zehn Prozent des Umsatzes gehen an die Schule. Wir durften mit den Oberstufenschülern sprechen. Wir konnten erleben, dass sie sich ihrer sozialen Verantwortung in diesem aussergewöhnlichen Land bewusst sind und das auch durch Hilfsaktionen, die sie eigenverantwortlich übernehmen, unter Beweis stellen. Etwas von dem Geist erleben wir auch an der Schule selber. Hat sie doch durch ihren Geschäftsführer William Bester die Mitverantwortung der Inkanyezi Schule und der Lesedi Schule in Madietane übernommen. Ein bedeutender Gestus der Brüderlichkeit: Die grosse stabile und wohlhabende Schule kümmert sich um die beiden anderen, die «auf der anderen Seite» sind. Aber beide Seiten sind gut geübte Grenzgänger: Man arbeitet zusammen.

Wir besuchten auch die Lesedi Schule. Sie liegt inmitten eines roten Sandsteingebirges, das aussieht wie ein von Riesen hinterlassenes Trümmerfeld, nachdem diese sich gegenseitig Berge an den Kopf geworfen haben. Man fährt anderthalb Stunden von Johannesburg mit dem Auto, die letzen 16 Kilometer auf einer Sandpiste. Die Schule ist eigentlich eine Dorfschule, hat aber auch ein «Boardinghouse», in dem Kinder aus weiter entfernten Gegenden übernachten. Auch hier stellten wir fest: Manche Kinder müssen morgens um halb fünf aufstehen, um morgens um acht im Unterricht zu sein. Jetzt nicht wegen der Entfernung zur Schule, sondern weil die sanitären Bedingungen so begrenzt sind, dass es so lange dauert, bis jeder gewaschen und bekleidet ist. Wir waren doch ein wenig erschüttert ob dieser Zeiteinteilung für die Kinder. Mit Hilfe William Besters und der «Freunde der Erziehungskunst» werden die sanitären Einrichtungen wesentlich erweitert, es wird eine Hotel-Waschmaschine angeschafft und sonstige dringende Reparaturen werden ausgeführt.

Verbindende Menschenkunde

In Kapstadt begegnete uns ein aktives Zweigleben, wo wir auch gut besuchte Vorträge halten durften. Und dann liegt da fast am Fuss des Tafelbergs die wunderbare Constantia Waldorfschool, wieder ein hinreissend schöner Campus. Ich konnte mit Schülern der Abiturklasse sprechen und die zwölfte Klasse begrüssen, die auf dem Sprung war, nach Europa abzufliegen und zwar nach Dornach zur Connect Tagung! In Gesprächen mit den Lehrerkollegien von der Constantia Schule und von der nahe gelegenen Michael Oak School konnten wir erleben, mit welchem Ernst an der Menschenkunde Steiners gearbeitet wurde. Wieder diese merkwürdige Erfahrung: Sowie man mit Kollegen über die Erziehungskunst sprechen kann, über die Menschenkunde verschwinden die Abstände und man ist überall zu Hause.

Christof Wiechert
Leiter der pädagogischen Sektion am Goetheanum

NEUES SONDERHEFT

Unter dem Titel «Vertrauen wecken – Interesse nähren» legt die Schulkreis-Redaktion eine neue Einführung in die Rudolf Steiner-Pädagogik vor. Das Schulkreis-Sonderheft enthält die Schwerpunktbeiträge der vergangenen Monate und Jahre, welche den elf Thesen gewidmet waren, mit denen die Schweizer Schulbewegung im Internet für ihre Pädagogik wirbt. AutorInnen wie Rosmarie Blaser, Franziska Heiz Ostheimer, Thomas Homberger, Zsolt Joanovitz, Thomas Marti, Roland Muff, Tobias Richter, Alec Templeton, Jörg Undeutsch und Bruno Vanoni erklären darin Schlagworte wie «Rhythmus als Schlüssel zum Lernen», «handwerklicher und künstlerischer Unterricht auf allen Schulstufen», «Integration statt Selektion» oder «Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus». Auf 40 Seiten bietet das Heft einen kurz gefassten, leicht verständlichen, fundierten Einblick in die Welt der am weitesten verbreiteten pädagogischen Alternative. Zu beziehen für fünf Franken plus Versandkosten bei der Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen. *(jö)*

Koordinationsstelle, Carmenstrasse 49, 8032 Zürich, Telefon 044 262 25 01, rthomas@access.ch

AUF DER ZIELGERADEN

Um in Europa anthroposophische Dienstleistungen und Produkte wie heilpädagogische Einrichtungen und Rudolf Steiner Schulen, Kosmetika und Arzneimittel besser abzusichern, haben sich anthroposophische Dachorganisationen zur «ELIANT» (Europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie) zusammengeschlossen. In ihrer Charta schreiben die Initiatoren: «Das Recht auf individuelle Entwicklung bedarf für den einzelnen Bürger in der europäischen Wirklichkeit nicht nur der Wahlfreiheit, sondern auch der Wahlmöglichkeit». Erklärtes Ziel der Allianz ist es, «Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Politik und Rechtsetzung zu nehmen und die erforderlichen Kontakte zu den europäischen Institutionen aufzubauen und zu unterhalten». Mindestens eine Million Unterschriften sind in der EU erforderlich, um tatsächlich Einfluss nehmen zu können und politisch in Brüssel etwas zu bewirken. Ende September waren europaweit rund 800'000, weltweit über 900'000 Unterschriften gesammelt worden, knapp 45'000 davon in der Schweiz. Für den Endspurt bittet die Allianz noch einmal um Spenden. *(jö)*

Spenden an: Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Kto.-Nr. 400.695.0, PC-Kto. 40-963-0, Freie Gemeinschaftsbank Basel, IBAN: CH87 0839 2000 0040 0695 0, BIC/Swift: RAIFCH22XXX

ANSCHAULICHER GESCHICHTSUNTERRICHT

Die Rudolf Steiner Schule Aargau in Schafisheim betreibt Geschichtsunterricht anschaulich, anwendungsbezogen und unter Beizug von politischen Meinungsbildern: Im September besuchte der chinesische Generalkonsul aus Zürich, Li Xiaosi, die 10. Klasse und beantwortete Fragen von Schülerinnen und Schülern. Ziel der Einladung war Information aus erster Hand: «Wie denken Chinesen über ihre Geschichte? Wie werden jüngere Entwicklungen in diesem grossen Land von Chinesen selbst wahrgenommen und dargestellt? Wohin steuert China in den kommenden Jahrzehnten?» Für die Schülerinnen und Schüler bot sich Gelegenheit mitzuhören, was der Generalkonsul über die Zeit nach Mao sagte. Welches ist sein Selbstverständnis, wie gibt er die offizielle Meinung der politischen Meinungsbildner wieder? Ist dies authentisch, nachvollziehbar? Wo kommen Fragen, Zweifel auf? Schülerinnen und Schüler konnten im Anschluss an den Vortrag direkt Fragen stellen und so mehr erfahren über geschichtliche Ereignisse, Entwicklungen und Probleme. *(MM/jö)*

WURZELN, FLÜGEL, STERNE

Liebe Leserin, lieber Leser

Wurzeln schlagen in Leib und Erde, später die Flügel ausbreiten, abheben und die Brücke schlagen vom Ich zum Du, schmetterlingshaft zart zunächst im Alter erster Erotik im Übergang von Kindheit und Pubertät, später auch adlergleich – jede Pädagogik, die diesen Prozess zulässt, unterstützt, ihm Nahrung gibt, dient der Beziehungsfähigkeit.

Zugleich ist jede wahre Pädagogik immer Beziehung in erster Linie. Ob Vorbild, Autorität, Wegbegleiter, ob Widerpart oder Gesprächspartner – immer ist die Beziehung das Feld, auf dem Pädagogik sich entfaltet. Der «Stoff» dient dazu, das Entwicklung fördernde Beziehungsfeld altersgemäss zu gestalten – letztlich wirksam aber ist die Beziehung selbst, auch in der Schule: die Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, die Beziehung zwischen SchülerInnen selbst, welche der Lehrer, die Lehrerin fördert – und auch die Beziehung zwischen den LehrerInnen, die sie ihres «Einzelkämpfertums» entbindet und auch im «Lehrkörper» Wachstumsprozesse unterstützt.

Erziehung IST Beziehung. Erziehung fördert Beziehung, schafft mit an ihren Grundlagen, bewusst und unbewusst: indem sie Wurzeln schlagen, indem sie Flügel sich entfalten hilft; indem sie selbst Brücke ist vom Ich zum Du, vom Du zum ICH.

Der Winter mit seiner Rückzugsgeste auf das Wesentliche, die zugleich öffnet für das Wirken der Sterne, ist Keimort jeglicher Beziehungsfähigkeit, die aus der Stille geboren wird. Insofern ist «Beziehungspädagogik» ein Weihnachtsthema. Und in dieser Ausgabe des SCHULKREIS am rechten Ort.

Ich wünsche ihnen anregende, keimkräftige Menschenbegegnungen, eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten, hoffnungsvollen Start in das neue Jahr.

Jörg Undeutsch

IMPRESSUM

DER SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Langnau, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttenz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

www.schulkreis.ch www.steinerschule.ch Auflage: 7200 Exemplare

REDAKTION: Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

Jörg Undeutsch, Weissenbühlweg 14, 3007 Bern, Tel. 031 312 04 52, undeutsch@sunrise.ch

ABOS: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
Einzelabos Fr. 36.– (25 Euro)

PRODUKTION/INSERATE: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 034 402 61 60, publiform@spectraweb.ch

	erscheint	*Redaktionsschluss*
Ostern	Ende März	10. Februar
Johanni	Ende Juni	10. Mai
Michaeli	Ende September	10. August
Weihnachten	Ende Dezember	10. November

Christian Breme
Joseph Aschwanden

Beziehungspädagogik

Eine Erziehung zur Beziehungsfähigkeit

In den vergangenen Jahren konstatieren Ärzte, Psychologen und Pädagogen übereinstimmend eine markante Zunahme von Situationen, in denen eine weitgehende Unfähigkeit, soziale Beziehungen aufzunehmen, vorliegt und auf das Ganze gesehen eine abnehmende Bereitschaft, länger anhaltende soziale Beziehungen und Partnerschaften einzugehen. In den Medien wird immer wieder die Frage gestellt: Gehen wir auf eine Single-Gesellschaft zu, in der jeder seine eigenen Bedürfnisse optimal organisiert und soziale Verantwortung so weit es geht meidet? Als Pädagogen und Erzieher müssen wir fragen: Welchen Raum hätten Kinder in einer solchen Gesellschaft, Kinder, die das Soziale nur im sozialen Zusammenhang lernen können und die in ihren frühen Beziehungen die Basis für spätere, emotional sichere Partnerschaften und wiederum für die Erziehungsverhältnisse der Zukunft bilden?

Braucht es heute eine Erziehung zur Beziehungsfähigkeit? Wenn ja, welche Leitideen können in Elternhaus und Schule unser Handeln bestimmen?

Die Metamorphose denken lernen

Die Wurzeln der Beziehungsfähigkeit liegen eindeutig im 1. Jahrsiebt. Sie zu erkennen, ist nicht ganz einfach. Wollen wir bei der Grundlegung dieser kostbarsten Fähigkeit helfen, ihre Entwicklung begleiten, so müssen wir erstaunliche Metamorphosen denken lernen: Ein zartes Mädchen, das ohne Geschwister aufwächst, steht im Kindergarten aus Angst vor den groben Buben immer abseits. Zu Hause aber spielt es phantasievoll und ausdauernd. Wird es ein ängstlicher, zurückgezogener Mensch werden? Als Jugendliche finden wir sie wieder in der Jugendarbeit. Wenige Jahre später als Organisatorin von Jugendtreffen und Sozialeinsätzen in Entwicklungsländern. Ein Junge sitzt über lange Zeit beim Freispiel in den höchsten Ästen eines Baumes und schaut hinunter auf die spielenden Kameraden. Bleibt er ein Einzelänger? In der Schulzeit ist er plötzlich der Mittelpunkt eines Freundeskreises, den er zusammenhält. Im Sozialen und Beruflichen zeigt er später grosse Liebefähigkeit und Verantwortung. Wir dürfen bei der Grundlegung sozialer Fähigkeiten nicht (nur) darauf schauen, ob das Kind die Spielregeln des Sozialen schon beherrscht, ob es mit anderen gleichberechtigt kommuniziert und die Mitte findet zwischen dem «den eigenen Willen durchsetzen» und dem «zurückstehen, den anderen zum Zug kommen lassen, ihm helfen». Die Sache ist viel komplizierter und lässt sich nicht hochrechnen. Gäbe es eine Botschaft, ein Handbuch für die Kinder im ersten Jahrsiebt mit dem Titel: «Wie bekomme ich soziale Fähigkeiten?» – ich denke an ein Buch, das mit der Geburt beginnt – so hiesse die erste Lektion:

1. «Versuche als Erstes deinen Leib zu ergreifen, in ihm zu wohnen. Versuche, dich selbst in einem dich ganz umfassenden liebevollen «Gespräch» mit der Umgebung zu empfinden. Das kannst du am Besten in der Berührung mit der Mutter!» Liebe erfährt der Mensch zuerst über die Haut, durch den Tastsinn. Da kann er leiblich eine Verbundenheit mit der Welt erleben, die später einmal als seelische Liebefähigkeit und Verantwortung in Beziehungen zu den Mitmenschen erscheinen wird.
2. «Versuche dich in dir wohl zu fühlen und das in dir auftauchende Unwohlsein zu ertragen. Versuche dich ganz zu spüren, denn diese Wahrnehmung gibt dir Heimat im Leib. Das ist ein Gefühl, das du später als seelische Selbständigkeit wieder finden wirst. Du wirst in dir ruhen können. Das ist eine Ausgangslage, ohne die soziale Beziehungen nicht in Freiheit begründet werden können.» Wir dürfen von der Entfaltung und Entwicklung eines gesunden Lebenssinnes sprechen.
3. «Versuche deinen Bewegungssinn durch Tanzen und Springen, Klettern und Schaukeln zu entwickeln. Gelingt dir das, so wirst du später eine Beweglichkeit und Geschmeidigkeit in der Gestaltung von Beziehungen zeigen können, weil du ein innerlich reger Mensch werden wirst.»
4. «Versuche einen Gleichgewichtssinn zu entwickeln. Balanciere über Mauern und Baumstämme. Es wird dich später seelisch im Gleichgewicht halten. Du wirst als ein Ich der Meister sein in deinem Leib und nicht ein Mensch werden, der allen auftauchenden Neigungen und Begierden gleich folgen muss.» Der Gleichgewichtssinn stärkt die Souveränität der Seele gegenüber dem Leib. Auch das ist eine Grundbedingung des sozialen Lebens.»

Wie würde für Eltern und Kindergärtnerinnen dieselbe Botschaft heissen?
«Willst du ein beziehungsfähiges Kind, so unterstütze es bei den geschilderten Aufgaben. Schenke ihm eine Umgebung, die ihm Schutz, Hülle und reiche Sinneserfahrungen gibt. Du weißt: Durch die Nachahmung verwurzeln sich die Kinder in der Welt. Gestalte Deine Beziehungen zum Kind – aber auch zu anderen Erwachsenen – so, dass sie nachahmenswert sind.» Das ist ein Ideal, das wir heute kaum erfüllen können. Aber die Richtung zu wissen ist wichtig.

Ertragen des Mangels

Ganz entscheidend sind in unserem Zusammenhang zwei Fähigkeiten, die gelernt werden müssen: das Ertragen des Mangels und das Kultivieren des Genusses. Es müssen Zeiten der Schlichtheit und der Entbehrung da sein, um den Reichtum der Feste erleben und geniessen zu können. Beide Erlebnisse zusammen geben erst ein Wahrbild des späteren

CHRISTIAN BREME
Studium der Architektur, Bildhauerei und Pädagogik, 12 Jahre Klassenlehrer an der Waldorfschule Bonn, seit 1989 Werk- und Kunstlehrer an der Rudolf Steiner Schule Basel, Veröffentlichungen über plastisch erarbeitete Embryologie. Seit 3 Jahren Beratungen von Rudolf Steiner Schulen im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft. Thema: Konzeption und Methodik eines Beziehungskundeunterrichts

JOSEPH ASCHWANDEN
ist Oberstufenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Solothurn, war 9 Jahre Klassenlehrer und ist seit 10 Jahren in den Klassen 9/10 tätig. Vorher langjährige Tätigkeit als Heilpädagoge.

«Willst du ein beziehungsfähiges Kind, so schenke ihm eine Umgebung, die ihm Schutz, Hülle und reiche Sinneserfahrungen gibt. Gestalte Deine Beziehungen zum Kind – aber auch zu anderen Erwachsenen – so, dass sie nachahmenswert sind.»

Lebens in Beziehungen. Das Schlimmste, was wir in dieser Richtung tun können, ist die sofortige Befriedigung aller auftauchenden Bedürfnisse des Kindes. Es bildet Gewohnheiten und lebensfremde Erwartungen, in denen ein Scheitern von sozialen Beziehungen programmiert ist.

Doktorspiele

Ich möchte ein drittes Kind erwähnen. Ein Junge, der immer mitten in einer Schar von Kindern zu finden war, beteiligte sich interessiert an den Doktorspielen in der Scheune. Die Erwachsenen machten sich wie immer Sorgen: Kommen die Kinder auf Abwege, nehmen sie nicht Schaden? Der besagte Junge wird später Autor ergreifender Bücher. Er beschreibt mit grösster Sensibilität die Entwicklung seiner Beziehungsfähigkeit und schaut dabei dankbar auf diese Erlebnisse in der Scheune zurück. Es ist Jaques Luceyran.*
Wir müssen hier auf eine allgemeine, sehr berechtigte Sorge zu sprechen kommen, eine Sorge, die im Zusammenhang mit der Erkenntnis der Häufigkeit und der fatalen Folgen des Missbrauchs an Kindern rapide gewachsen ist. Die von Politikern beauftragten Expertenkomissionen** fordern in diesen Tagen den obligatorischen Schritt der Gewaltprävention und der Sexualaufklärung von der Schule in den Kindergarten. Das Motiv ist verständlich. Doch wo dies nicht mit der grössten Sorgfalt geschieht, können verheerende Begleitschäden entstehen, die man noch nicht ganz im Auge hat. Wie wollen wir die Problematik anfassen? Können die Rudolf Steiner Schulen sich mit ihren Kompetenzen der gesteigerten Entwicklungswahrnehmung als Stimme in diesen gesellschaftlichen Vorgang einbringen? Wer jüngere Kinder vor Gefahren und Übergriffen in ihrer näheren oder weiteren Umgebung bewahren will, wird mit der schützenden Gebärde allein nicht auskommen. Er wird in dem Masse, in dem er das Kind frei lassen möchte, in dem er es grössere Wege allein gehen lassen möchte, in dem er es einen nächsten Schritt in die Selbständigkeit entlassen möchte, auf Gefahren aufmerksam machen und seine innere Wehrhaftigkeit zu stärken versuchen. Wie schult man das Selbstvertrauen, den Mut, in die Welt hinauszugehen und zugleich die Sensibilität für die Gefahr? Wie stärkt man, die Hilfsbereitschaft, die Offenheit dem anderen gegenüber und im selben Moment den berechtigten Argwohn und die Kraft für die Verweigerung, für das «Nein-Sagen? Wir stecken in einem Dilemma: Träumenlassen und Gefahren in Kauf nehmen oder aufwecken und ein (weiteres) Stück Kindheit verlieren?

Wehrhaftigkeit und Du-Pol

Alle mir bekannten und den Schulen angebotenen Präventionsmassnahmen zielen auf ein immer früheres Erwachen des Selbstbewusstseins. Sie wecken die Kinder für Konflikte und Gefahren, die in Menschenbegegnungen liegen können. Manche trainieren schon mit 2. Klassen spielerisch den Ernstfall, das Verhüten beim Geschlechtsverkehr, das Verhalten bei und nach einem Übergriff. Sie wissen, die offene, allem hingegebene Seele des Kindes ist das Einfallstor des Übergriffs. Die Präventionsmassnahmen lösen diese an sich ge-

sunde kindliche Kondition, das grenzenlose Vertrauen und die Loyalität mit den Erwachsenen, ein Stück weit auf und wecken den selbstbewussten, urteilenden eigentlich schon erwachsenen Menschen im Kinde. Nun erleben wir zunehmend in den Schulen Kinder, die ihre Lehrer und Erzieher selbstbewusst auf ihre eigenen Rechte und auf die Grenzen des anderen hinweisen. Da zeigt sich eins: Die Losung: «Mein Körper gehört mir!» ist als Parole der Wehrhaftigkeit von Kindern verständlich. Sie hat aber eine zweite Botschaft, die der Entwicklung nicht nur förderlich ist. Eine in ständiger Selbstbezogenheit lebende Gebärde kann die Folge sein: «Mir muss wohl sein. Ich bestimme selbst.» Wie könnte man den Du-Pol, die soziale Gebärde als notwendiges Gegengewicht einbeziehen? Wie schult man neben der Wehrhaftigkeit die Beziehungsfähigkeit im Kindesalter? Dazu sollte dieser Artikel Denkanstösse geben.

Bildhafte Psychologie und Moralität

Der Radius der kindlichen Erfahrungswelt wird grösser. Durch die Einschulung treten schlagartig viele soziale Beziehungen aber auch viele wechselnde Begegnungen auf den Schulwegen und Schulhöfen hinzu. Der Klassenverband ist eine weitere Hülle, die durch Eltern und Erzieher noch überschaut und geschützt werden kann. Ehemalige Steinerschüler berichten von einem starken Rückhalt, den sie durch die Langzeitbeziehung mit dieser Gruppe der Klassenkameraden und Kameradinnen bekommen haben.

Es ist die Zeit des seelischen Erwachens. An den Erzählungen der Märchen, der Legenden und Sagen bilden und verfeinern sich die Begriffe für das Menschsein, für das Mann- und Frausein, für das, was wir Liebe, Treue, Geduld, Verzicht, Eigensucht, Eitelkeit, Zuwendung, Abneigung nennen. Es entwickeln sich daran Gefühlsurteile, ja fast ästhetische Urteile. Dem einen strahlt Anerkennung entgegen: So möchte ich auch werden, das andere wird mit Widerwillen abgelehnt. Eine bildhafte Psychologie entwickelt sich. Zugleich eine Moralität.

Es folgt mit der Pubertät die Zeit der Visionsbildung, des ersten, ahnungshaften biografischen Entwurfes. Dies alles sind die seelische Grundlagen für eine Kultur der Beziehung. In zarten Begegnungen mit dem anderen Geschlecht finden diese Empfindungen ein erstes tastendes Übfeld. Das Ausleben von geschlechtlichen Beziehungen ist nicht an der Zeit, obwohl dies in Vorstellungen und Gesprächen einen grossen Raum einnehmen kann. Obwohl die Geschlechtsreife vorliegt, können Beziehungen aus einer seelischen Verantwortung für sich selbst und den anderen noch nicht gestaltet werden.

Das Wichtigste geschieht im Stillen, in der Stimmung der Sehnsucht nach der Begegnung mit dem Du. Sehnsucht ist das Milieu der seelischen Reifung.

Ein bemerkenswerter Vorgang

In früheren Ausgaben des Schulkreises wurde ein Vorgang geschildert, der vor dem Hintergrund des oben geschilderten Dilemmas bemerkenswert ist: Die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz haben vor drei Jahren in ihrer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, die Fragen einer Beziehungskunde (Aufklärung und Prävention) gleichzeitig anzugehen und sich bei der Erarbeitung von jeweils eigenen Konzepten zu helfen.

Die Leitfrage wurde nicht: Wie klären wir auf, wie entsteht ein nachhaltiger Schutz gegenüber den Gefahren der genannten Gebiete? Sondern: Wie fördern wir die Beziehungsfähigkeit der heranwachsenden Generation? Wie integrieren wir in eine als Entwicklungsbegleitung zu beschreibende Aufgabe solche Veranstaltungen, bei denen von Biologen oder medizinischen Fachleuten auf die Gefahren der geschlechtlich übertragbaren Krankheiten hingewiesen wird und über Verhütung und Familienplanung gesprochen werden kann? In diesem Zusammenhang haben immer wieder Beratungen stattgefunden und Strukturen der gegenseitigen Hilfe und des Austausches über Erfahrungen haben sich gebildet. Broschüren sind erschienen, welche methodische Hinweise zu verschiedensten Unterrichten in allen Altersstufen dokumentieren.*** An weiteren Unterrichtsmedien wird gearbeitet.

Vom Ich zum Du

Beziehung beruht von Anfang an auf Gegenseitigkeit, sie hat dialogischen Charakter. Nach Martin Buber gestalten sich persönliches Wachstum und individuelle Bewusstheit nur in der Ich-Du-Beziehung. Diese Ich-Du-Beziehung hat zwischen einem Kleinkind und seiner Mutter oder zwischen einer Lehrkraft und einer Zehntklässlerin eine ganze andere Beschaffenheit. Sagt das Kleinkind noch unausgesprochen: «Ich brauche deine Führung!», hat die Zwölftklässlerin den Wunsch, sich selber zu führen.

Dazwischen liegen viele Wandlungen in der Qualität der Beziehung. Gelingt es uns als Eltern oder Unterrichtende hier ein adäquates Verhältnis zu finden und die notwendigen Wandlungen auch wirklich innerlich zu vollziehen, ist ein Boden für die Entwicklung des Heranwachsenden geschaffen. Weil das Ganze ein dialogischer Prozess ist, also beide Seiten in Entwicklung begriffen sein müssen, bedeutet es alltägliche und meist schwere Arbeit.

Diese Arbeit als Unterrichtender auf sich zu nehmen, ist heute eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen, um pädagogisch erfolgreich tätig sein zu können, und dies erst recht, wenn wir uns in das Feld der Beziehungspädagogik wagen.

In diesem Feld versuchen wir als Lehrkräfte Beziehungsinhalte darzustellen, zu moderieren, Erlebnisse zu vermitteln, diesbezügliche Fragen zu wecken und Gedanken anzuregen.

* Jacques Lusseyran: Bekenntnis einer Liebe, Verlag Freies Geistesleben

** Veröffentlichung des Untersuchungsberichtes der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ am 16.10.2009; siehe: ekkj.admin.ch

*** Christian Breme: Menschenbild und Lebenskunde, AAP-Verlag
Plastisch erarbeitete Embryologie, AAP-Verlag

Waldschule KerbHolz bei Bern

Neue Optiken für die Zukunft

Junge Menschen, die den Weg des Widerstandes gehen und sich mit ihren Bedürfnissen so lange und so stark querlegen, dass sie für die Schule nicht mehr tragbar sind, brauchen neue Wege, Zeit und Mut. Die Waldschule KerbHolz am Wohlensee bei Bern leistet für Kinder und Jugendliche im Schulausschluss, bei Schulverweigerung und bei Lernstörungen Hilfe zur Integration. Fachleute aus Natur-, Erlebnis- und Sozialpädagogik begleiten die jungen Menschen auf ihren Entdeckungsreisen und gewährleisten eine sinnvolle Tagesstruktur.

Hinter jedem Nein steht ein lautes Ja. Aber wofür? Für welchen Freiraum wird da gekämpft bis zum bitteren Ausschluss? KerbHolz versucht, diesen neuen Weg zu finden, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen. Die Waldschule startete 2004 als ein Projekt von SILIVA, Stiftung für Umweltbildung und Wald. Seit 2006 führt ein eigenständiger Verein die Aktivitäten weiter. Heute bietet KerbHolz eine Auszeit, eine Schule, Ferienangebote und Angebote für ganze Schulklassen

KerbHolz28

«KerbHolz28» bietet Kindern und Jugendlichen von 7-14 Jahren im Schulausschluss, Time-Out oder bei anderen Schwierigkeiten mit ihrem Umfeld in Elternhaus und Schule einen Lösungsweg: sich selbst erleben, Stärken allein oder in der Gruppe sinnvoll einsetzen, mit Schwächen umgehen lernen.

Höchstdauer: 12 Wochen. Für Schülerinnen und Schüler, die nach dem Schulausschluss nicht in die alte Klasse eingegliedert werden können und für die eine neue Schullösung gesucht werden muss, ist es möglich, länger als die vorgesehenen 12 Wochen im KerbHolz zu verbleiben. Diese neue Schulvariante kann eine Situation entspannen und neue Optiken für die Zukunft ergeben. Auch Schülerinnen und Schüler, die ein verkürztes Pensum haben oder nur einen Tag in der Woche eine Auszeit brauchen, können sich dem Programm anschliessen.

KerbHolz–Werkstatt

Während der Schulferien steht die KerbHolz-Waldschule weiteren Kindern und Jugendlichen zur Verfügung, tageweise als Ferienentlastung für die Eltern, als Projektwoche für Familien oder einfach zum Übernachten im Wald. Auch für ganze Klassen bietet KerbHolz den Wald und das pädagogische Wissen tage- oder wochenweise an. Schliesslich bietet der Wald auch Platz für Weiterbildung – für LehrerInnen, Lehrer und Interessierte an der KerbHolzpädagogik. Waldspiele, Werkanleitungen und das Handling von aussergewöhnlichen Situationen stehen dabei im Vordergrund.

Hinter KerbHolz steht Alice Zbinden, die pädagogische Leiterin. Nach dem Bauernlehrjahr und der Handelsschule lernte sie Topfpflanzengärtnerin und bildete sich im Garten- und Landschaftsbau weiter. 1983 gründete sie ein eigenes Gartenbaugeschäft und führte dieses 15 Jahre lang mit elf Angestellten. Während der Ausbildung zur Pädagogin an der Rudolf Steiner Schule arbeitete sie als Facharbeiterin Rehabilitation im Aebi-Hus (Drogenhilfe). Diese starke Erfahrung liess den Wunsch entstehen, in die Prävention zu wechseln. So wurde das Projekt KerbHolz28 geboren. Administativer Leiter ist Christoph Hirsbrunner. Er arbeitete zehn Jahre lang als Architekt, zehn Jahre auf der «Stärenegg» als Hausvater und Landwirt. Seit drei Jahren führt er den «Begegnungsort» in Langnau und hat die administrative Leitung von KerbHolz übernommen.

Lebendige Schulen

Und wie «funktioniert» KerbHolz? Im «Forum» der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau schreibt Alice Zbinden: «Goethe spricht in seiner Metamorphose der Pflanzen von der Urpflanze, aus der heraus sich die Variationen durch Anpassung ergeben. Aber im Kern und ihrem Zyklus ist die Pflanze Urpflanze geblieben. So scheint es auch einen Urmenschen, ein Fundament in uns zu geben, das zwar im höchsten Masse strapaziert werden kann, aber doch vorhanden ist. Sozialisation, Kultur- oder Religionszugehörigkeit sind wie klimatische Bedingungen; durch die Begegnung mit unserem Urmenschen in der Natur kann innerhalb dieser Bedingungen eine individuelle Persönlichkeit entstehen, die als freier Mensch über den Fortgang der eigenen Entwicklung entscheidet.» Diesen Prozess sollte, so Zbinden weiter, die Schule ermöglichen. «Deshalb braucht das Land neue Schulen, lebendige Schulen, Schulen für Menschen, die mit der Natur und nicht gegen sie tätig sind.»

Jörg Undeutsch
(nach Texten auf www.KerbHolz.org)

Zwischen Himmel und Erde

ein Film über Anthroposophie und Anthroposophen von Christian Labhard

Der Filmemacher Christian Labhart («Zum Abschied Mozart») über Rudolf Steiner Schulen: «Meine beiden Kinder, in der Zwischenzeit erwachsen, besuchten seit dem Kindergarten während 14 Jahren die Rudolf Steiner Schule Wetzikon. Für mich

als Vater war ihre Schulzeit ohne Noten und mit viel Kreativität ein Geschenk. Die Tatsache, dass sie heute, wo sie im «richtigen» Leben stehen, ihren eigenen Weg gehen und nicht hilflos der bösen Welt ausgesetzt sind, widerlegt eine oft gehörte Behauptung, die Rudolf Steiner Schulen bildeten eine Art Heile-Welt-Ghetto. So kam ich über die Schule immer wieder in Kontakt mit Anthroposophen. Mich fasziniert ihr Umgang mit dem Geld: Die Lehrer der Rudolf Steiner Schule beziehen als Lohn so viel sie brauchen, die Eltern zahlen als Schulgeld so viel sie können. Ein scheinbar utopisches Modell,

das doch seit vielen Jahren funktioniert. Mich beeindruckt, wie an Rudolf Steiner Schulen das Kind in seiner Entwicklung konsequent ins Zentrum gestellt wird, unabhängig von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen.» Im Januar kommt Labharts neuer Film in ausgewählte Kinos: «Zwischen Himmel und Erde», ein Film über Anthroposophie und Anthroposophen. Premiere hat er an den Filmtagen in Solothurn, die DVD erscheint Ende 2010. Auf der Homepage des Filmes äussert Labhart auch kritische Fragen: «Finden unsichere Leute Halt in einer Bewegung, die neben der materiellen

Welt auch eine geistige entwirft? Wird so die anthroposophische Bewegung zum Tummelplatz weltfremder Esoteriker? Wird ein Gedankengebäude, das den Anspruch hat, auf eine Frage nur eine gültige Antwort zu geben, in seiner Grundstruktur nicht dogmatisch und sektiererisch?» Auf seine Antworten im Film dürfen wir gespannt sein. *(Agora/jö)*

www.zwischenhimmelunderde.ch

«Ökologische Schule»

«Wir sollten generell weg davon kommen, Wissen in die Menschen ‚hineinzustopfen‘», sagt Andreas Salcher, Unternehmensberater und Gründer der Sir-Karl-Popper-Schule (Wien) in einem Interview mit «upgrade». «Wir müssen vielmehr darüber nachdenken, was diese in 30 Jahren können müssen. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, brauchen wir vor allem zwischenmenschliche Fähigkeiten und Verantwortungsbewusstsein. Allem voran müssen Schulen auch die Fähigkeit vermitteln, mit dem Wandel und der Komplexität in unserer Zeit umgehen zu können.» Deshalb hat Salcher die Idee einer «ökologischen Schule» entwickelt: «Alte Lehrpläne abschaffen; weg vom Pauken und Stillsitzen, hin zu mehr Kreativität und spielerischem Lernen, das Freude macht. Dabei gilt es, die Interessen und Talente der Schüler zu fördern und sich nicht in deren Schwächen zu verbeissen.» Unabdingbar dafür: Autonomie für die Schulen. «Das bedeutet: Die Macht gehört dem Direktor. Er entscheidet, welche Lehrer eingestellt oder gekündigt werden.» Denn letztlich – so Salcher weiter – hingen Motivation und Leistungsniveau von den jeweiligen Lehrern ab. Ein guter Lehrer könne zweierlei: «die Zuneigung zu Kindern und Jugendlichen besitzen und sie für seine Fächer begeistern.» *(upgrade/jö)*

Geschmack verödet

Jedes Jahr werden in der EU rund 170‘000 Tonnen Aromen in Nahrungsmittel gerührt, berichtet der «Spiegel». Die zugrunde liegenden Zutaten sind alles andere als appetitlich: «Vanillearoma wird in der Regel aus Holzabfällen der Papierindustrie gewonnen, einzelne Bestandteile des Erdbeeraromas stammen aus Holzspänen. Was nach Pfirsich schmeckt, kommt aus Schimmelpilzkulturen. Meeresfrüchtearoma wird aus Fischabfällen isoliert». In Speisen wie z.B. Trinkjoghurts wird dabei schon einmal bis zum 500fachen überdosiert. «Die Geschmacksnerven, insbesondere von Kindern, werden durch derartigen Aroma-Overkill nicht nur getrübt, oft reagieren sie auf natürliche Lebensmittel nur noch mit Ekel.» Längst habe die Industrie die Geschmacksempfindungen verödet und auf süss, salzig, scharf geeicht. «Jugendliche brauchen heute 20-mal intensivere Reize als noch vor zehn Jahren, um überhaupt Geschmack wahrzunehmen». US-Autor Michael Pollan empfiehlt deshalb: «Essen Sie nichts, was Ihre Urgrossmutter nicht als Lebensmittel erkannt hätte; meiden Sie Lebensmittel, die a) Ihnen unbekannte, b) unaussprechliche, c) mehr als fünf Zutaten oder d) fructosereichen Maissirup enthalten.» Und: «Meiden Sie Produkte, die behaupten, gesund zu sein.»

(Spiegel 42/2009/jö)

Bundesrat bremst Mehrwertsteuer

National- und Ständerat hatten dem ersten Teil der Mehrwertsteuerreform, der deutliche administrative Entlastungen und mehr Rechtssicherheit bei den Unternehmen bringt, bereits in der Sommersession zugestimmt. Zum wesentlich umstritteneren zweiten Teil der Mehrwertsteuerreform mit der Einführung eines Einheitssatzes und der Abschaffung der meisten Steuerausnahmen, darunter die für Bildung, will der Bundesrat jetzt neu rechnen und eine Zusatzbotschaft ausarbeiten.

Zusammen mit dem Verband Schweizerischer Privatschulen und den Katholischen Schulen Schweiz bildete die Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen die Interessengemeinschaft Bildung ohne Mehrwertsteuer (IGBM). Gemeinsam mit Partnerorganisationen setzt sich die IGBM dafür ein, dass die Bildung weiterhin von der Mehrwertsteuer befreit bleibt.

Eine gewichtige Unterstützung erhielt der Bildungsbereich vom Schweizerischen Gewerbeverband. Der sgv ist der grösste Dachverband der KMU, dem 280 Verbände und rund 300‘000 Unternehmen angehören. Der sgv setzt sich vehement dafür ein, dass die Bildung und die berufliche Weiterbildung – sei diese staatlich oder privat organisiert – weiterhin von der Mehrwertsteuer ausgenommen wird.

Roland Muff

Früher heisst oft schlechter

Relativ früh eingeschulte Kinder wechseln seltener aufs Gymnasium; ihre Leistungen liegen unter denen der älteren MitschülerInnen und häufig haben sie auch unter Gewalt und Mobbing zu leiden. So fasst «Agora» ein «Spiegel online»-Interview über eine Studie mit Andrea Mühlenweg zusammen. Sie ist Mitarbeiterin am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Zusammen mit der Uni Hannover hat das ZEW die Schullaufbahnen hessischer SchülerInnen untersucht. *(Agora 10/09/jö)*

Geldsegen in der Krise

Was ist eine gute Unterstützung in der Krise? Diese Frage stellten sich seit dem Aufkommen der Wirtschaftskrise viele Menschen. Und es gibt viele Antworten. So haben z.B. einige Regierungen bisher ungeahnte Geldströme fliessen lassen, um das Bankenwesen zu unterstützen. Es wird sicher eine wichtige Arbeit sein in ein paar Jahren, diesen geschichtlichen Moment genauer zu studieren. Eine besondere Art der Unterstützung hat sich die australische Regierung ausgedacht: Sie schenkt jeder australischen Schule 2‘000‘000 Dollar. An das Geld ist die Bedingung geknüpft, dass es zum Bauen eingesetzt werden muss. Zu den glücklichen Empfängern gehören auch die Rudolf Steiner Schulen. *(Florian Osswald)*

Aktuelle Entwicklungen an der AfaP

Im Jahr 2009 haben wir an der AfaP intensiv an unsern Ausbildungsgrundlagen weiter gearbeitet. Das duale Ausbildungskonzept mit Studieneinheiten an der AfaP und dem Praxislernen an den Übschulen konnten wir einerseits curricular besser verankern und andererseits durch verstärkte und direkte Kontakte mit den Übschulen aufwerten. Durch die Kooperation mit dem Institut für Praxisforschung wurden auch die entsprechenden formalen Grundlagen gelegt, so dass einer Anrechnung für spätere Anschlüsse in Richtung eines regulären BA oder MA Rechnung getragen werden kann. Was uns in allen Bemühungen wichtig ist: Die gesunde Mischung von fundierter anthroposophisch-menschenkundlicher Arbeit, künstlerischem Erleben und methodisch-didaktischem Können, was durch das Praxislernen mit den Kindern und Jugendlichen erst richtig zum Leben erwacht. Wir sind uns auch bewusst, dass es letztlich immer um diesen ganz individuellen Funken geht, die Qualität, welche Rudolf Steiner die Initiativkraft des Pädagogen nennt. Daraus folgt eigenständiges Lernen und eine pädagogische Forschungshaltung.

www.paedagogik-akademie.ch

Marcus Schneider und Thomas Stöckli

Feuer, Frösche und Käfer

Waldspielgruppe in Schafisheim

Im dichten Nebel hört man Kinderstimmen. Die Waldspielgruppe der Rudolf Steiner Schule Aargau um Christine Steinegger nähert sich plaudernd dem Wald. Die Kinder rennen, hüpfen oder schlendern mit einem vollbepackten Leiterwagen immer tiefer in den Wald. Unterwegs suchen sie Holz, nehmen grosse Blätter als Hüte, untersuchen Maulwurfhügel, entdecken Spinnfäden, die über den Weg gespannt sind. Immer wieder singend kommen sie beim Waldplatz an. Nachdem die Kinder Pflanzen und Tiere mit einem Vers begrüsst haben, gehen sie an die Arbeit. Ein Feuer wird entfacht, Seile werden gespannt, Frösche und Käfer beobachtet und das Znüni vorbereitet. Auf dem Waldsofa aus Ästen, das kreisförmig ums Feuer angeordnet ist, nehmen alle Platz und beginnen das Znüni mit einem Lied. Inzwischen ist auch die Sonne durchgebrochen und wärmt neben dem Feuer die Kinder. Frisch gestärkt machen sich die Kinder wieder ans Werk mit Holz, Moos und Seilen. Die Leiterinnen leben den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur vor und zeigen ihnen, wie man mit Naturmaterialien umgehen kann, ohne etwas zu zerstören. Nach einer weiteren Sequenz in freier Tätigkeit treffen sich die Kinder zu der Geschichte, die die Leiterin jedes Mal erzählt. Nachdem alles wieder eingepackt und der Platz aufgeräumt ist, verabschieden sich die Kinder vom Wald mit einem Reigen und machen sich auf den Heimweg. *(MM/jö)*

Weitere Informationen: Christine Steinegger, Tel. 062 897 36 02, www.steinerschule-aargau.ch

Mentoren für Jungs

«Boys to Men» ist eine gemeinnützige Organisation, die gegründet wurde, um Jungen zwischen 12 und 17 Jahren beim Übergang zum «Mann-Werden» zu begleiten. Sie bietet Heranwachsenden Mentoren, damit sie Gelegenheit bekommen, «Integrität, Mitgefühl und Respekt zu lernen», heisst es auf der Internetseite «www.boystomen.ch». «Boys to Men» gründet auf drei Elementen: Mentorenschaft, Abenteuer-Wochenenden und J-Gruppen. Jedem jungen Mann, der am Abenteuer-Wochenende teilnimmt, stellt «Boys to Men» einen erwachsenen Mann als Mentor zur Seite. Der Mentor muss ein zweitägiges Mentoren-Training absolviert haben, bevor er an einem Initiations-Wochenende teilnehmen kann. Jeder Mentor verpflichtet sich, für die Dauer eines Jahres mit seinem Schützling an den zweiwöchentlich stattfindenden Gemeinschafts-Treffen (J-Gruppen) teilzunehmen. Die Aufgabe des Mentors ist es, «zuzuhören, zu leiten, zu unterstützen und zu helfen, gesunde männliche Verhaltensweisen zu erlangen», schreibt «Boys to Men». Das erste Abenteuer-Wochenende in der Schweiz ist für Mai 2010 geplant.

(Internet/jö)

Entwicklungsprojekt Mentorate

Die Qualitätsentwicklung einer Rudolf Steiner Schule hängt ganz entscheidend ab von der Lehrerbildung, der permanenten Lehrerweiterbildung sowie der Begleitung von neuen Lehrkräften und Studierenden in der Schul- und Unterrichtspraxis. Aus diesem Grund ist in der Arbeitsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Akademie für anthroposophische Pädagogik (Afap) das Projekt der Mentorate entstanden. Das Ziel des Projektes liegt in der Entwicklung eines zeitgemässen Konzepts für eine praxis-orientierte Ausbildung von Lehrkräften an Rudolf Steiner Schulen in Begleitung von Mentoren. Das Entwicklungsprojekt für Mentorate soll für dieses neue Konzept den Weg ebnen, indem innerhalb eines Arbeitskreises grundlegende Fragen zu den Mentoraten bearbeitet werden: Entwicklung eines zeitgemässen Konzepts für das Praxisstudium respektive die Mentorate unter Einbezug der Bedürfnisse der Schulen. Die Schulen werden durch dieses Projekt in die aktuellen Entwicklungen der Lehrerbildung und -weiterbildung einbezogen und bekommen durch neue Studierende und deren Ausbildungsinhalte Impulse und neue Kräfte für ihre Schule.

Thomas Stöckli/rt

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
RUDOLF STEINER SCHULEN

Pädagogische Sektion
am Goetheanum

Akademie für anthroposophische Pädagogik

10 Jahre Weiterbildungstage in Dornach

Gesamtschweizerische LehrerInnen-Weiterbildungstage

für Unterrichtende aller Schulstufen
und für Studierende

Das Kind und der Jugendliche im Zentrum

FREITAG, 22. JANUAR 2010
SAMSTAG, 23. JANUAR 2010
Dornach am Goetheanum und an der AfaP
(Akademie für anthroposophische Pädagogik)

Anmeldung:
www.steinerschule.ch www.paedagogik-goetheanum.ch

1. Musik in der Unterstufe

In den Schulen zeigt es sich, dass immer mehr Klassenlehrer die Musik in der Unterstufe selber unterrichten und dazu oft Fragen haben. Was ist «Quintenstimmung»? Was und wie soll gesungen werden? Wann und wie vollzieht sich die Einführung der Elementarinstrumente? Wie kann ein sinnvoller Aufbau des Singens und Hörens stattfinden? Viele praktische Übungen. *Peter Appenzeller*

2. Eingreifen statt zuschauen, Gewalt auf dem Pausenplatz

Wie kann ich in meiner Arbeit als LehrerIn produktiv mit Konflikten umgehen? - Wie kann ich Konflikte in der Klasse oder in Gruppen als pädagogische Chance zur Veränderung des Konfliktverhaltens bei Kindern und Jugendlichen nutzen? Wie kann eine Konfliktkultur an meiner Schule entstehen? Konstruktiver Umgang mit Konflikten ist lernbar und stellt für Jugendliche und Erwachsene ein wesentliches Element des sozialen Lernens dar. Ziele: Die Teilnehmenden können das Modul für den Unterricht 1:1 einsetzen. Die Beteiligten können die Mediation in ihren Klassen einführen und FriedensstifterInnen einsetzen. *Eugen Meier*

3. Gespräch und Austausch zu Fragen des Freien Religionsunterrichts und den Handlungen

Fragen zur Gestaltung der Religionsstunden und zum Unterrichtsinhalt in den verschiedenen Altersstufen, sowie zu den Handlungen sollen Inhalt dieser Gesprächs- und Erfahrungsaustauscharbeit sein. Gespräch und Austausch zur Unterrichtsgestaltung, zu Lehrplanfragen und zu den Handlungen des Freien Religionsunterrichts.

Jürg Voellmy und Christoph Mugglin

4. Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?

Im Vorschulbereich ist Tatsache, dass die Erziehungsaufgabe meistens durch Frauen geleistet wird und der Mann in der Entwicklungszeit des Kindes eine sekundäre Rolle spielt. Oft stehen Buben im Zentrum der Aufmerksamkeit, wenn es um disziplinarische Fragen oder auffällige Verhaltensweisen in Gruppen geht. Was sind die Ursachen? Wie werden Buben mit ihren Bedürfnissen wahr genommen? Braucht es geschlechtsspezifische Beachtung und welche? Worauf gilt es, in der Entwicklung von Buben zu achten? Ziel der Arbeitsgruppe ist, Bewusstsein für die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Erziehung von Buben und Mädchen zu wecken und Impulse für eine gezielte, den Buben gerecht werdende Erziehung zu geben.

Bettina Mehrtens

5. Der «pädagogische Kreis» in Theorie und Praxis

In dieser Gruppe werden wir uns mit zeitgemässen Formen von Kinderbegegnungen befassen, welche sowohl den Kindern und Jugendlichen wie auch allen anderen im Erziehungsprozess Beteiligten helfen können, heilsame und aufbauende Kräfte zu finden. Zum «schützenden Kreis» (Henning Köhler), TZI (Ruth Cohn) und Kreisgesprächen mit Kindern und Jugendlichen kommt noch die meditative Bemühung (Rudolf Steiner) dazu. Wir werden uns mit diesen Grundlagen befassen und diese auch ansatzweise in der Praxis erproben, so dass jede/r Teilnehmende individuell forschend in der pädagogischen Arbeit in seinem Umfeld tätig sein kann.
Thomas Stöckli, Leitung Akademie für anthroposophische Pädagogik, Dornach und Mittelschullehrer an der ROJ, Solothurn

6. Schülerbesprechungen / Kinderbesprechungen

«...es geht ja bei den Kinderbesprechungen darum, etwas zu erkennen.» (Rudolf Steiner) Wie erreichen wir die erhoffte Erkenntnis? Was für Wege stehen uns offen, zur Verfügung? Gemeinsam als Gruppe machen wir uns auf die Suche nach Möglichkeiten der Erkenntnisfindung. Der Erfahrungsaustausch wird für uns wichtig sein.
Daniel Aeschlimann, Mittelschullehrer/ Oberstufe Bern Ittigen

7. Wie entwickle ich Interesse an Jugendlichen mit Problemen?

Erfahrungsaustausch aus der Arbeit mit Jugendlichen. Entwickeln einer Wärmepädagogik: nicht zu heiss, nicht zu kalt. Wie bekommen wir Jugendliche mit schwierigen Lebensläufen gern? Schwierigkeiten der Betreuer und der Jugendlichen als karmische Chance.
Ueli Seiler-Hugova, Leiter des Freien Heimpädagogischen Seminars Schlössli Ins

8. Kunst der Kinderbetrachtung

Die Kinderbetrachtung hat eine dreifache Qualität. Sie hilft uns, die Kinder und Schüler verstehen zu lernen, sie ist ein Instrument zur kollegialen Zusammenarbeit. Vor allem aber ist es eine Möglichkeit, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen zu helfen. Anhand einer oder mehrerer realer Betrachtungen werden menschenkundliche Fragen erörtert. Ausserdem wird die Vorgehensweise demonstriert, die in den pädagogischen Konferenzen ihre Anwendung finden kann.

Christof Wiechert
Franziska Spalinger

9. Kulturentwicklung und Menschheitsgeschichte, mit Eurythmie

Nicht die klassischen Kulturepochen, sondern Menschheitsentwicklung anhand ausgewählter Texte werden als Beispiel für Geschichte des Bewusstseins überhaupt behandelt. Die Gruppe wendet sich an Geschichtslehrer der Mittel- und Oberstufe; Vertiefung der Thematik mit Eurythmie
Elisabeth Viersen und Marcus Schneider

10. La pédagogie Rudolf Steiner en Suisse romande

De quelle identité a besoin la pédagogie Rudolf Steiner en Suisse romande? Quelles sont les priorités des écoles? Existe-t-il des points forts à développer individuellement et d'autres en commun? Les situations de complémentarité sociales et pédagogiques. La place de cette pédagogie dans les cinq années à venir. Une collaboration à longue échéance. La place des nouveaux enseignant(e)s.

Robert Thomas

11. Woraus entsteht die Notwendigkeit des Mathematik-Unterrichts?

Eine Auseinandersetzung mit Fachwissen, Selbstschulung und Menschenkunde. Wir wollen an der eigenen Kreativität im Bereich der Mathematik arbeiten.

Florian Osswald

12. Das Verhältnis der pädagogischen Grundprinzipien der Nachahmung, Autorität und Liebefähigkeit zu den grossen Idealen der Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit im sozialen Organismus. – Ein vergessener Impuls?

Rudolf Steiner schildert die Nachahmung im ersten Lebensjahrsiebt als Grundlage für die Entwicklung der Freiheit. Das zweite Jahrsiebt mit dem pädagogischen Prinzip der Autorität charakterisiert er als notwendige Grundlage für die Gleichheit im Rechtsleben und das dritte Jahrsiebt mit der Liebefähigkeit und der Liebe zur Welt bildet die Grundlage für das Verständnis und den Impuls der Geschwisterlichkeit im Wirtschaftsleben. Er spricht in den Vorträgen «Die Erziehungsfrage als soziale Frage» (1. und 2. Vortrag), wie diese Grundprinzipien der ersten drei Jahrsiebte unbedingt verstärkt und intensiviert werden müssen. Schenken wir diesem Grundanliegen der Waldorf-Pädagogik genügend Beachtung? Nehmen wir unsere Aufgaben genügend wahr? Welches sind die Konsequenzen? Haben wir die sozialen Ziele aus den Augen verloren? Ein Hauptgrund, weshalb es die Schulen gibt, ist ja ein sozialer. Diesen Fragen und Anliegen wollen wir mit dieser Arbeit nachspüren.
Judith Sägesser (Langenthal), Claire Wyss (Eurythmie, Basel) und Alfred Rahmen (Langenthal)

> **Es hat keinen Sinn, bei der Menschen-Erkenntnis von einem Unterschiede von Theorie und Praxis zu sprechen. Denn eine Menschen-Erkenntnis, die nicht in der Lebenspraxis tätig wesenhaft werden kann, ist eine Summe von Vorstellungen, die im Verstande schattenhaft schweben, aber nicht an den Menschen herankommen. Eine Lebenspraxis, die nicht vom Menschenerkennen durchleuchtet ist, tappt unsicher im Dunkeln.**
>
> *Rudolf Steiner, aus einer Skizze des Vortrags PÄDAGOGIK UND KUNST vom 25.3.23, GA 304a*

13. Wie einzelne Schülerinnen und Schüler zum kommunikativen Sprechen kommen und dabei Grammatikbewusstsein entwickeln

(Mittelstufe, geeignet auch für Klassenlehrer) Wie bringen wir in grossen Klassen einzelne Schülerinnen und Schüler zum (kommunikativen) Sprechen in der fremden Sprache? Wie werden die Schüler und Schülerinnen im schriftlichen Sprachgebrauch grammatikalisch sicher? Übungseinheiten in Gruppen beim Erarbeiten von Sprechanlässen. Wir entdecken, wie Grammatik eine Frage der Sprechintention ist.

Alec Templeton, AfaP Dornach, Leitung Fremdsprachenbereich

14. Lernentwicklung – Lernbegleitung

Ein Weg vom individuellen Epochenrückblick (1. - 6.Klasse) zum selbst bestimmten Lernen (7. – 12. Klasse) für Lehrer aller Klassenstufen. Mafalda Wirth (Unter- und Mittelstufe) und Ursula Locher (Sekundarstufe I und II) zeigen an Beispielen aus der Praxis, wie der Schüler mit Hilfe von Reflexion, Vorhaben und zunehmend bewusster werdender Selbsteinschätzung seine Selbst- und Handelskompetenz entwickelt.

Mafalda Wirth und Ursula Locher

15. Adoleszenzfragen im Alter 14-21

mit besonderer Berücksichtigung der Standortgespräche der 9. Klasse

Alois Heigl

16. «Dieser Schüler bringt mich an den Rand!»

Du möchtest dich nicht in sinnlosen Kämpfen aufreiben, willst aber auch nicht resignieren? Du lernst in diesem Kurs einen 3. Weg kennen: Über Körperentspannung, Meditation und Schattenarbeit üben wir, die Botschaften des «schwierigen Schülers» zu lesen, als Voraussetzung, um einen äusseren Konflikt im eigenen Inneren zu lösen.

Klaus Schillinger

17. Vom Gegenstand zur Gegenwart; die Präsenz provozieren. Verschiedene zweidimensionale Experimente

Adrien Jutard, Lehrer Bildnerisches Gesalten RSS Basel, Absolvent l'École supérieure des arts décoratifs, Strasbourg und Diplom Malschule Beppe Assenza Münchenstein.

18. Bothmer- Gymnastik und Spiele

Mit kleinen Spielen stellen wir uns auf eine Altersstufe ein, indem wir ganz aus der Praxis heraus arbeiten und diese reflektieren. Danach arbeiten wir an den Bothmer-Gymnastikübungen gemäss den Altersstufen.
Benz Schaffner, Turnlehrer an der RSS Basel und Dozent an der AfaP Dornach

Problemfeld Hausaufgaben

68 Fragebögen, verteilt in den Klassen 3 bis 9 in Bern, hat Monica Grieder im Rahmen der berufsbegleitenden Fachausbildung in anthroposophischer Pädagogik (BeFAP) für ihre Diplomarbeit über Hausaufgaben ausgewertet. Probleme mit Hausaufgaben nehmen danach von der vierten bis und mit siebten Klasse deutlich zu, unabhängig vom Geschlecht der Kinder. Neue Lösungsansätze wünschten sich vor allem Familien mit zwei und mehr Kindern, bei denen beide Elternteile über 50 Prozent arbeiten, kinderreiche Familien mit Kleinkindern und SchülerInnen in der Unter- und Mittelstufe sowie allgemein Familien, die mehr als 40 Minuten täglich mit Hausaufgabenbetreuung verbringen müssen. Grieder empfiehlt: «Die SchülerInnen sollen ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen können. Probleme mit den Hausaufgaben dürfen nicht tabuisiert werden. Wünschenswert ist ein schulinternes Hausaufgabenhilfe-Angebot mit fachlich betreuten Arbeitsplätzen. Das allmähliche Einführen von betreuten Tagesstrukturen soll neu diskutiert und an die besondere pädagogische Situation der Rudolf Steiner Schulen angepasst werden.» *(Forum 2/09/jö)*

Transparenz als Prophylaxe

Wie in den vergangenen Jahren (seit 2001), hat die Meldestelle für besondere Konflikte (Gewalt und sexuelle Übergriffe) die Rückmeldungen der 33 Vertragsschulen erhalten. Gemeldet wurden vier Zwischenfälle: zwei Fälle von Mobbing wurden mit externer Hilfe gelöst; ein Vorfall, bei dem Jugendliche verbale Gewalt angewendet haben, führte zu schwer wiegenden Konsequenzen (Schulaustritte) und zu einer prekären Schulsituation, die gründlich abgeklärt wurde. Diese Grenzüberschreitungen sind schulintern, unter Beizug aussenstehender Fachkräfte und Behörden behandelt worden. Festzustellend ist, dass die registrierten Fälle sich hauptsächlich in der Stufe der 7./8. Klasse abgespielt haben. Die entsprechenden Angaben wurden in anonymisierter Form an die Fachstelle weitergeleitet.

Für die Meldestelle:
Dr. med. Kathrin Studer-Senn
Harold Bertschinger, Robert Thomas

Neue Adresse

Unser Nachrichtenredaktor ist umgezogen. Bitte schicken Sie Ihre (Schul-) Mitteilungen, Medientexte, Nachrichten und Berichte für den «Schulkreis» in Zukunft an: Der Schulkreis, Jörg Undeutsch, Weissenbühlweg 14, 3007 Bern. Vielen Dank.

Grundsteinlegung an der Rudolf Steiner Schule Lugano-Origlio

Behütende, ökologische Räume

Am Samstag, 24. Oktober, fand in Origlio im Beisein von Schülern, Eltern und Freunden, die Feier zur Grundsteinlegung des neuen Gebäudes für die Kindergärten und Mehrzwecksräume statt. Kindergärtnerin Beatrice Bon-Erismann eröffnete diesen Anlass mit Anektoden aus den Anfangszeiten der Gründungsgeschichte unserer Schule. Ehrengast Robert Thomas fand die richtigen Worte, um den Anwesenden dieVerantwortung bewusst zu werden zu lassen, die unsere Schule in der heutigen Gesellschaft speziell gegenüber der Kinder im Vorschulalter hat. Unsere Schule besteht zurzeit aus drei Kindergartenabteilungen und mehr als 280 Schülern von der I° bis zur XII° Klasse. Davon kommen ca. 30% aus dem italienischen Grenzgebiet. Das Komitee der Vereinigung «Freunde der Waldorfpädagogik» legte einen Dodekaeder aus Kupfer in das Fundament. Darin befinden sich ein Pergament und Gestein, das die Polarität unserer Alpen- und Voralpenregion aus Granit- und Kalkgestein symbolisiert.

Aber weshalb ein neues Gebäude in Lugano? Die Idee, ein neues Gebäude zwecks Erweiterung der bestehenden Schulräumlichkeiten zu bauen, entstand vor zwei Jahren. Anlässlich der prekären Situation der Kindergärten und Musikräume wandte sich das Kollegium an die Vereinigung. Zur gleichen Zeit erhielt die Schule die Nachricht, Begünstigte eines Nachlasses zu sein und so war die finanzielle Basis gelegt, diese Herausforderung anzunehmen. Das Kollegium spürte die Notwendigkeit, behütende, angemessene Räumlichkeiten für die Kindergärten und den Kinderhort zu schaffen. Aus diesem Grund dachten wir bei der Planung des neuen Gebäudes vor allem an die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. In dieser Lebensphase reagiert das menschliche Wesen besonders empfindlich auf seine Umgebung und deshalb zielten unsere Gedanken sofort in die Richtung der ökologischen Bauweise und Materialien. Da einige Familien unserer Schule in nach der Methode «Thoma» gebauten Massivholzhäusern wohnen, konnten wir deren Wärme und Gemütlichkeit vor Ort feststellen. Wir haben uns informiert: Die Methode Thoma Holz 100 produziert Fertigfabrikate vollständig aus Massivholz ohne Anwendung von Leim oder anderen chemischen Produkten. Ein Haus sollte nicht nur behaglich, gesund und natürlich sein. Weitere Vorteile, die mit dieser Methode verbunden werden, sind die optimale thermische und akustische Isolation, Feuerfestigkeit, Thermostabilität und Strahlenschutz. All das hat uns überzeugt. Mit dieser Bauweise hätten wir ein gesundes, zweckmässiges Gebäude ganz im Sinne der Philosophie unserer Schule. Hiermit appellieren wir an euch alle, damit ihr unser Vorhaben mit guten Gedanken und finanziellen Beiträgen unterstützt. So werden wir uns gemeinsam für diese gute und schöne Initiative einsetzen. In dieser lähmenden Zeit der Wirtschaftskrise, welche Zweifel und Ängste schürt, haben wir beschlossen, dass es sich lohnt, in die Zukunft zu investieren.

Lucia Faillaci, Schulverein Amici della pedagogia di Rudolf Steiner Lugano-Origlio/rt

Liebe und Taschengeld

Die ultimative Erziehungsformel fand Motorradrennfahrer Thomas «Tom» Lüthi» im Interview mit Fritz&Fränzi: «Liebe, eine gesunde Erziehung, Motivation und ein wenig Taschengeld» sollten Eltern ihren Kindern mitgeben. Und weiter: «Ich finde Sport sehr wichtig, aber auch hinaus in die Natur zu gehen und den Kindern die Möglichkeiten zeigen, die diese bietet. Auswählen, welchen Sport sie machen möchten, sollten die Kinder aber selber. Gerade in diesem Bereich finde ich es sehr heftig, wenn die Eltern ihre Kinder zu etwas pushen, was die eigentlich gar nicht möchten.» *(Fritz&Fränzi 4/09/jö)*

Karl Königs Anleitungen zum Seelenkalender

Kosmische Kommunion

Seit einem guten Dreivierteljahr arbeite ich wieder mit dem «Seelenkalender» von Rudolf Steiner. In dem Heim, in dem ich arbeite, lesen wir jeden Morgen zum Abschluss des «Morgenbriefings» den aktuellen Wochenspruch. Und im «Lesekreis» jeden Dienstag versuchen wir jeweils am Anfang, uns dem Wochenspruch im Gespräch zu nähern. Deutlich wird der grosse Bogen, der Atmungsvorgang der Erde und mit ihr der Seele durch die Jahreszeiten. Ich merke, wie sich mein Erleben der Jahres-Zeit wieder vertieft, ich aufmerksamer werde, etwas bewusster mitschwinge. Und doch bleibt vieles rätselhaft. Die Formulierungen sind dicht, weisen über sich selbst hinaus, wollen enträtselt werden und bleiben doch immer mehr Ahnung denn Wissen.

Karl König, Pionier der anthroposophischen Heil- und Sozialpädagogik, hat für seine engsten MitarbeiterInnen «Anleitungen zum Seelenkalender» verfasst. Im Rahmen der «Karl König Werkausgabe» sind nun mit Band 9 diese Anleitungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Der behutsam und aufwändig editierte Band umfasst vier Ansprachen Karl Königs über den Seelenkalender aus den Jahren 1947, 1949 und 1957; die eigentlichen «Anleitungen»; die Kreuzmetamorphosen im Faksimile, mit denen König die Struktur-Komposition der Sprüche zu erfassen versucht hat; sowie eine Reihe von Aufsätzen Karl Königs über den Kalender.

Im Vorwort der eigentlichen Anleitungen schreibt Karl König: «Der Seelenkalender gibt der Menschenseele die Möglichkeit, sich durch den Jahreslauf hindurch dasjenige stufenweise zu erringen, was die Empfindungsgrundlagen dafür sind, was Rudolf Steiner die ‚Kosmische Kommunion' nennt. Jeder einzelne Spruch des Seelenkalenders enthält nicht nur einen spirituellen Inhalt, der intellektuell zu erfassen ist, sondern eine kräftige und weitläufige Empfindung, ein starkes Gefühl, das sich von Woche zu Woche ändert. Dieses Gefühl in seiner sich wandelnden Gestalt durch das Jahr hindurch zu tragen ist noch wichtiger, als sich mit dem spirituellen Inhalt der Sprüche zu verbinden; das Letztere wird allerdings zunächst notwendig sein, um das Erstere zu erreichen. Gelingt dies aber im Gang des Jahres sowie im Schritt der Tage, dann erweitert sich das menschliche Tagesbewusstsein und kann allmählich ein Wochen-, Monats- und Jahresbewusstsein werden; damit aber erreicht es die Menschenseele, in Harmonie mit der Erden- und Geistwelt zu leben.»

«Meditationsformeln» nannte Rudolf Steiner die Sprüche 1912 in Berlin. Die «Anleitungen» Karl Königs sind geeignet, uns beim Meditieren der Sprüche zu leiten; indem er einzelne Sprüche in einen Zusammenhang, Zusammenklang bringt mit anderen, die Empfindung verstärkt und vertieft, das «starke Gefühl», das sie zum Ausdruck bringen und zugleich anregen. So dass sie über den intellektuellen Zugang hinaus beginnen, wirksam zu werden: Seelenpflege auch für weniger Bedürftige. *Jörg Undeutsch*

Karl König: «Anleitungen zum Seelenkalender. Der Anthroposophische Seelenkalender als innerer Wandlungsweg», Verlag Freies Geistesleben 2009, gebunden 378 Seiten, Fr. 47.90

Jegges neues Plädoyer für Menschlichkeit

Fit und fertig

Der Kämpfer für Menschlichkeit (und dadurch «Schulkritiker»), der Pädagoge und Autor Jürg Jegge («Dummheit ist lernbar», «Die Krümmung der Gurke») hat wieder zugeschlagen: «Fit und fertig – Gegen das Kaputtsparen von Menschen und für eine offene Zukunft» ist ein leidenschaftliches Plädoyer gegen den «Neoliberalismus» und die fünf Glaubenssätze, auf denen er beruht: die Diktate der Ökonomie, der Effizienz, der Konkurrenz, der Konformität und des Professionalismus. Frech, erfahrungsgesättigt und immer mit Herz und Hirn am rechten Fleck, setzt sich Jegge einmal mehr gegen den Mainstream, gegen unreflektierte Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten und für den Menschen, den auch schwachen, den immer neu sich entwerfenden Menschen ein. Ein angriffiges, sachlich fundiertes und dabei warmherziges Buch für die besinnliche Jahreszeit. Ein Lesevergnügen obendrein – das ideale Geschenk für allzu stromlinienförmig Denkende (oder den allzu stromlinienförmig Denkenden in jedem von uns). *(jö)*

Jürg Jegge: «Fit und fertig. Gegen das Kaputtsparen von Menschen und für eine offene Zukunft», Limmat Verlag 2009, gebunden 224 Seiten, Fr. 34.–

Vagedes und Soldners «Kindergesundheitsbuch»

Ein umfassendes Nachschlagwerk

Wem Stellmann («Kinderkrankheiten natürlich behandeln») zu wenig ausführlich daherkommt und die «Kindersprechstunde» zu betulich erscheint, der hat jetzt mit dem «Kindergesundheitsbuch» von Dr. med. Jan Vagedes und Georg Solder eine echte Alternative. Vagedes ist Oberarzt in der Filderklinik (D), Solder frei praktizierender Kinderarzt. Beide arbeiten auf anthroposophischer Grundlage, Solder ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland. Im «Kindergesundheitsbuch» referieren sie leicht verständlich und nachvollziehbar die Grundlagen anthroposophischer Medizin und Therapien, geben Rat in Sachen Vorsorge und Impfen, zeigen kurz auf, welche Möglichkeiten liebevoller Pflege zu Hause bestehen (Wickel und Bäder) und beschreiben dann ausführlich alle in der Praxis relevanten Beschwerden und Krankheiten.

Dabei steht der ganz praktische, nachvollziehbare Rat im Vordergrund: wann man zum Arzt muss, was man als Eltern selbst tun kann und welche anthroposophischen und homöopathischen Arzneimittel sich als hilfreich erwiesen haben. Vagedes und Solder stellen einzelnen Krankheiten einleitende Worte voran, die – aufbauend auf den einführenden Kapiteln – den Sinn der Krankheit zu erschliessen helfen oder zeigen, wie das Zusammenspiel der «Wesensglieder» (und damit z.B. auch seelische Faktoren) zum Krankheitsbild beitragen. Ein kurzes Kapitel widmet sich so genannter «Verhaltensauffälligkeiten», abgerundet wird das Buch mit einem Beitrag über das richtige Handeln in Notfällen.

Ein ausführliches Inhaltverzeichnis und ein umfangreiches Register erlauben es, das Buch als schnell zugängliches, präzises Nachschlagwerk zu nutzen; der Verlag bewirbt es als «umfassendes Standardwerk, das die moderne Schulmedizin mit ganzheitlichen Ansätzen der anthroposophischen Kinderheilkunde vereint». Ich wünsche es mir in jeden Haushalt mit Kindern. *Jörg Undeutsch*

Jan Vagedes, Georg Soldner: «Das Kindergesundheitsbuch. Kinderkrankheiten ganzheitlich vorbeugen und heilen», Gräfe und Unzer 2009, gebunden, 416 Seiten, Fr. 50.90

Termine der Schweizerischen Schulbewegung

Arbeitsgemeinschaftssitzungen der Rudolf Steiner Schulen

23. Januar 2010	in Schaffhausen
5. Juni 2010	in Winterthur
4. September 2010	in Schaan
13. November 2010	in Dornach/Afap

Interkantonale Bildungspolitische Kommission (IBK)

16. März 2010	in Olten

Kommission für Kleinkind- und Vorschulerziehung

05. März 2010	in Zürich
06. März 2010	in Zürich, Fachtagung
28. Mai 2010	in Olten

Weiterbildungstage (WBT 2010)

22./23. Januar 2010	in Dornach

Internationale Konferenz der Waldorfschulen

13./16. Mai 2010	in Witten

Mitteilung der Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

Durch das aufdringliche und z.T. aggressive Telefonmarketing von Seiten des Vertreibers dieses Buches von Mieke Mosmuller, den «occident Verlag »(Selbstverlag der Autorin), ist die Koordinationsstelle auf dieses Buch aufmerksam geworden. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir uns sowohl vom Inhalt wie auch von dem missionarisch wirkenden Auftreten dieses Buches an den Schulen, Buchhandlungen und via anderen Zeitschriften, distanzieren.

Mieke Mosmuller «Eine Klasse voller Engel»

Missionarisches Kuriosum

Die Autorin ist eine ehemalige Waldorfmutter, , die aber seit neun Jahren keine Beziehung mehr zur Schule habe, nachdem sie früher in Holland als Mutter und Ärztin ihre Erfahrungen gesammelt habe (S.254). Aber das spiele keine Rolle, weil sich bei ihr «bestimmte höhere Erkenntnisfähigkeiten entwickelten» (S. 254) und sich direkt sich zum «Waldorfgeist» erhebt. Für Mosmuller und ihre Anhänger wäre es mühsamer, sich um die differenzierten Fakten zu kümmern, wo die etwa 1000 Waldorfschulen weltweit stehen, statt sich neun Jahre zurückzuziehen in die eigenen Vorstellungen, sich darin mystisch zu versenken.

Weil sie die Wirklichkeit nicht mehr genau prüfen muss, pocht sie wieder und wieder auf ihre fixe Meinung: «Und so ist es in Wirklichkeit. Es gibt einen Waldorf-Magog statt einer Waldorfpädagogik. Der Magog ist eine weltweite Gruppenseele, in der die freie Individualität nicht sein darf...» – «So, wie die Pädagogik, die Rudolf Steiner initiiert hat, heute angewendet wird, kann sie nur zugrunde gehen. Es muss also entweder die heutige Pädagogik innerhalb der Schulen absterben, um triumphierend auferstehen zu können; oder die Schulen selbst müssen mit allem, was sie sind, weiterhin in die Dekadenz geraten – was zu einem andersartigen Absterben führen würde, welches dann nur mit ungleich viel mehr Mühe und Einsatz noch zu triumphierender Auferstehung führen könnte.» (S. 370).

Frau Mosmuller liefert, wie jeder Katastrophen- und Sektenprediger, die Lösung in dieser Apokalypse mit: Es ist ihr neues Lehrerbildungskonzept. Es lohnt sich nicht, auf das abstrakte Gebäude im Einzelnen einzugehen. Nach bester «Kochrezeptmethode» wird Jahr für Jahr ein «Leib» der neuen Lehrer geschult und ausgebildet, erstes Jahr physischer Leib, zweites Jahr Ätherleib, drittes Jahr Astralleib, viertes Jahr das Ich, dann noch ein fünftes Jahr, und immerhin dürfen sich diese Studierenden auch mit Fragen der Pädagogik befassen. Im vierten Jahr allerdings erst, und auf keinen Fall vor einem zu weiten Horizont: «Nur Rudolf Steiner selbst sollte hier das Wort gegeben werden.»

Und dann verkündet sie: Die Lehrer müssen so ausgebildet werden, wie sie es beschreibt, nur dann verstehen sie, worum es geht, nur dann sind sie gute Lehrer: «Bis heute gibt es meiner Wahrnehmung nach keinen einzigen Lehrer, der durch und durch versteht, was gefordert ist und der diesen Forderungen auch gerecht zu werden versucht.» (Seite 371).

Wäre das Marketing dieses Buches nicht so aufdringlich, dann hätte dieses Buch vielleicht ein paar wenige Leser als Kuriosum erreicht. Durch die Mischung eines missionarischen Eifers gepaart mit einem starken Businessdrive werden diese Bücher ungewöhnlich breit gestreut. Aber zum Glück sind die Mosmüller-Anhänger und generell solche sektiererisch wirkende Bestrebungen eine Ausnahmeerscheinung innerhalb der anthroposophischen Bewegung.

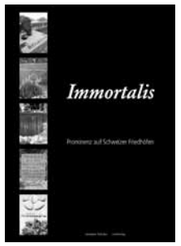
Thomas Stöckli

Die ungekürzte Fassung dieser Buchbesprechung kann bei der Koordinationsstelle angefragt werden.

Mieke Mosmuller (2009): Eine Klasse voller Engel, Baarle Nassau: Occident Verlag

Hanspeter Buholzers Fotos von Schweizer Prominenten-Gräber

Immortalis



Der Autor sammelt Schneekugeln; steht im hinteren Klappentext. Er produziert seit Jahren in verlässlicher Treue den *Schulkreis*. Und er besucht seit seiner Jugendzeit Gräber prominenter Menschen im In- und Ausland. Besucht sie nicht nur, fotografiert sie auch. Für «Immortalis» hat er über 200 seiner in der Schweiz entstandenen Fotos mit Geburts- und Todesdatum der jeweiligen Persönlichkeit, dem Ort des Grabes sowie kurzen Texten über ihr Leben und Werk versehen. Bei Rudolf Steiner (Seite 94) liest sich das beispielsweise so: «Auf der Grundlage der von ihm begründeten Lehre der Anthroposophie gab er einflussreiche Anregungen für verschiedene Lebensbereiche, etwa für Pädagogik (Waldorfpädagogik), Kunst (Eurythmie, anthroposophische Architektur), Medizin (anthroposophische Medizin) und Landwirtschaft (biologisch-dynamische Landwirtschaft). Innerhalb von zweieinhalb Jahrzehnten bis zu seinem Tod hielt er rund 6000 Vorträge, wobei die 4500 mitstenographierten Vorträge einen grossen Teil seines schriftlich vorhandenen Werkes umfasst.»

Als «kultur-historisch wertvolle Dokumentation, die ihresgleichen sucht», preist der (vordere) Klappentext das Werk Buholzers. Es ist schön anzusehen, bunte Bilder auf schwarzen Seiten mit weissem Text. Wer Gräber mag, wird es gerne in die Hand nehmen. Wer Menschen liebt, auch. Denn durch ihre Gräber hindurch begegnen wir ihnen noch einmal, von Cuno Amiet über Alfred Andersch, August Bebel, Camille Bloch, Betty Bossi, Richard Burton, Charles Chaplin, Erasmus von Rotterdam, Audrey Hepburn, Herrmann Hesse, Thomas Mann, Meier 19, Jo Siffert, Vico Torriani, Robert Walser bis Carl Zuckmayer. Und plötzlich steht sie wieder im Raum, diese Frage aller Fragen: Was bleibt? Auch über den Tod hinaus?

Jörg Undeutsch

Hanspeter Buholzer: «Immortalis – Prominenz auf Schweizer Friedhöfen», Landverlag Trubschachen 2009; gebunden, 120 Seiten, 34.50 Franken

sinnenvoll
sinnvolle Wege in den Beruf

Für junge Menschen, die bei uns ihre Ausbildung zum Abwart (Anlehre) machen, suchen wir ab sofort einen Lehrmeister.

Hauswart, Fachmann Betriebsunterhalt oder gelernter Handwerker 100%

Zu den Aufgaben der Stelle gehören:
– Die Ausbildung vier junger Menschen mit einer IV-Verfügung, für eine Anlehre (BBG).
– Erteilen von Fachunterricht
– Die Aufgaben eines Schulhausabwartes auf dem Mayenfels zu übernehmen.

Wir bieten ihnen:
– 100 % Pensum
– Bezahlung nach unserer Gehaltsordnung
– 5 Wochen Ferien
– Begleitende Arbeitseinführung

Anforderungen:
– Diplom als Hauswart oder handwerkliche Ausbildung mit der Bereitschaft die Ausbildung zum Hauswart berufsbegleitend nachzuholen
– Sie sind sozial engagiert und können sich in junge Menschen einfühlen und ihnen die beruflichen Tätigkeiten näherbringen.
– Teilnahme an der Gesamtkonferenz
– Bereitschaft sich auf den Hintergrund einer Rudolf Steiner Schule einzulassen.

Sie bringen mit:
– Freude an einem lebhaften Schulbetrieb
– Identifikation mit dem Leitbild und den Zielen von Sinnenvoll
– Flexibilität
– Teamfähigkeit und Führungserfahrung.
– Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Sinnenvoll, Hof Mayenfels, 4133 Pratteln
z.Hd. J. Marhenke

Rudolf Steiner Schule Münchenstein

Unsere Schule mit einem entwicklungsfreudigen Kollegium und einer reizvollen äusseren Gestalt sucht auf Schuljahresbeginn 2010/2011

eine Erstklasslehrin / einen Erstklasslehrer

Bewerbungen bitte an die Personalgruppe
der Rudolf Steiner Schule Münchenstein
Gutenbergstrasse 1
CH-4142 Münchenstein

sekre@rssm.ch
www.muenchensteinerschule.ch
Tel. 061 413 93 73, Fax 061 413 93 72

Rudolf Steiner Schule Oberaargau

In Langenthal, einer zentral im Mittelland gelegenen, gut erreichbaren Kleinstadt in ländlicher Umgebung, führen wir unsere Schule von der Eltern-Kindgruppe bis zur 10. Klasse

Wir suchen:

Für das Schuljahr 2010/11 (Anfang August 2010)

Klassenlehrer/in für die 3. Klasse

Engagierte Lehrperson für die Klassen 8-10

mit breitem Fächerangebot in naturwissenschaftlicher Richtung

Ab Januar 2010

Eine kontaktfreudige, offene, flexible

Fachperson

für die Drehscheibe an unserer Schule,
für das Sekretariat

Mit Fragen wenden Sie sich bitte an M-L. Bucheli, Tel. 062/ 923 14 52 (abends) oder E-Mail: info@steinerschule-oberaargau.ch

Bitte schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Rudolf Steiner Schule Oberaargau, Personalgruppe, Ringstr. 30, 4900 Langenthal

Schule für Rhythmische Massage
Berührung - Rhythmus - Heilung

Medizinische MasseurIn EFA
Teilzeitausbildung als Vorbereitung zur eidgenössischen Berufsprüfung

Rhythmische Massage
nach Dr. med. Ita Wegman

Beginn: April 2010

Schule für Rhythmische Massage
c/o Ita Wegman Klinik
CH - 4144 Arlesheim
Tel. +41 (0)61 705 75 75

www.rhythmische-massage.ch

RUDOLF STEINER SCHULE SOLOTHURN

Auf Schuljahr 2010/11 suchen wir

KlassenlehrerIn
für die 1. Klasse
gerne mit Erfahrung in Waldorfpädagogik

sowie Lehrkraft für

Mathematik / Chemie
und
Biologie / Deutsch
für die 9. / 10. Klasse
je halbes Deputat

und Lehrkraft für

Eurythmie

Bewerbungen oder Auskünfte:
Rudolf Steiner Schule Solothurn
z.H. Personalgruppe, Allmendstr. 75,
CH-4500 Solothurn
Tel. 0041 32 622 41 12

Rudolf Steiner Schule Birseck

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2010/11 eine(n)

Klassenlehrer(in)

für eine unserer beiden neuen 1. Klassen.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung.

Senden Sie bitte Ihre Unterlagen an:
Personalleitung
Rudolf Steiner Schule Birseck,
Apfelseestrasse 1, CH-4147 Aesch
personalleitung@steinerschule-birseck.ch
www.steinerschule-birseck.ch

RUDOLF STEINER SCHULE WINTERTHUR

Zum Schuljahresbeginn 2010/2011 suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

Wir wünschen uns eine tatkräftige Persönlichkeit zur Ergänzung des Kollegiums. An unserer einzügigen Schule (1. bis 9. Klasse, Oberstufenmodell 7.-9. Klasse) gibt es zwei Kindergartengruppen, eine Spielgruppe und eine Eltern-Kind-Gruppe. Winterthur ist eine Kulturstadt im Grossraum Zürich, umgeben von einer abwechslungsreichen, schönen Landschaft.

Wir bieten Einarbeitung durch erfahrene KlassenlehrerInnen und eine Vergütung nach interner Gehaltsordnung. Sind Sie interessiert? Dann senden Sie Ihre Unterlagen an die Rudolf Steiner Schule Winterthur, z. Hd. Fr. Loring-Class, Maienstrasse 15, CH-8406 Winterthur

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Loring-Class gerne zur Verfügung.

Tel. 0041 52 203 08 23, schulleitung@rssw.ch

Die Redaktion empfiehlt...

m Jahresabo «Der Schulkreis»
Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz (4 Quartalsausgaben) *Fr. 35.–*

m Jahresabo «entrécoles»
Journal des écoles Rudolf Steiner de la Suisse romande (4 Quartalsausgaben) Fr. *35.–*

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

bestellen: Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Carmenstr. 49, 8032 Zürich oder rthomas@access.ch

Erfolgreich inserieren

Der Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Neu im Angebot unserer Schule: Betreuung Beratung Begegnung

Eltern-Kind-Gruppe:
Für Eltern und Kinder von 0 bis 3 Jahre
1 ½ Stunden vor- oder nachmittags

Spielgruppe:
Für Kinder ab 2 ½ Jahren
Dienstag bis Freitag vormittags

Waldspielgruppe:
Für Kinder ab 2 ½ Jahren
Montag bis Donnerstag vormittags

Kleinkind-Eurythmie:
Für Kinder ab 3 Jahren
Mittwochnachmittag

Anmeldung an:
kleinkind@steinerschule-basel.ch
Rudolf Steiner Schule
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
Tel. 061 560 80 47 (Mo. Mi. Fr. 16-18 Uhr)

Das andere Gymi: kreativ, musisch, sportlich. Neu auch mit dem Profil Philosophie/Pädagogik/Psychologie.

Nach dem 10. Schuljahr der Rudolf Steiner-Schule in vier oder nach dem 12. Schuljahr in zwei Jahren zur schweizerischen Hausmatur.

Schnuppermorgen für SchülerInnen:
Di 26. Januar 2010, 7.50 bis 12.20 Uhr
Info-Abende:
Do 28. Januar und Di 2. März 2010, 19.30 bis 21.30 Uhr
Tag der offenen Tür:
Fr 5. März 2010, 7.50 bis 16.30 Uhr
Anmeldeschluss:
Für den Schulbeginn Sommer 2010: 15. März 2010

Gymnasium Unterstrass
Seminarstrasse 29, 8057 Zürich
Telefon 043 255 13 13
gymnasium@unterstrass.edu
www.unterstrass.edu

unterstrass.edu
WO WERTE SCHULE MACHEN